



Fotos: privat

# Marmor, Stein und Eisen bricht

**Jahre mit harter Arbeit auf dem Bau gehören ebenso zu ihrem Leben wie filigrane Handwerkskunst. Susanne Polka ist Glasermeisterin mit einem Faible für alles, was das faszinierende, durchsichtige Material so hergibt.**

Über sieben Jahre Pech kann Susanne Polka nur lachen. „Die abergläubischen Folgen eines zerbrochenen Spiegels gelten bekanntlich nicht für Glasermeister“, schmunzelt die 44-jährige Garmisch-Partenkirchnerin und steigt aus dem königsblauen Mercedes-Transporter in der Einfahrt zur Martinswinkelstraße, Hausnummer 32. Die kunstvoll geschwungenen Initialen „SP“ auf der Motorhaube heben sich dezent und elegant von der Fahrzeug-Lackierung ab.

An der Werkstatttür hängen bunte Glasarbeiten und filigrane Bleiverglasungen. Im knapp 50 Quadratmeter großen Innenraum stehen unterschiedlich große Tische und Regale. An der Wand neben der Eingangstür hängen Proben von Bilderrahmen in unterschiedlichen Farben und Materialien bis unter die Decke.

Susanne Polka geht zum Tisch in der

Werkstattmitte und führt ein kurzes Telefonat mit einem Kunden. „Die Isolierglasscheibe ist da, die Dusche müsste morgen kommen, die Beschläge schicken sie direkt vom Werk ab.“ Polka notiert sich ein paar Zahlen und legt das Handy zurück auf den Tisch.

Auf der 1,5 mal 2 Meter großen Arbeitsfläche des weißen Holztisches liegt eine Silicon-Spritze zum Abdichten für Fenster und Türen, daneben eine Flasche Glasreiniger. Typische Utensilien für eine Glashandwerksmeisterin? Susanne Polka lacht, „Stimmt genau, diese zwei Behälter sind eigentlich immer im Einsatz und irgendwie unverzichtbar.“

Zu ihren typischen Tätigkeiten gehört die Arbeit mit Sicherheitsglas, ebenso die Reparatur alter Standard-Verglasung. Auf dem Bau ist Polka vor allem für Innenarbeiten zuständig, beispielsweise für stabile

Sicherheitsverglasung in Bädern, bis hin zu größeren Isolierglasflächen.

Aber auch filigranere Arbeiten gehören zum täglichen Brot, beispielsweise poröse Fenster oder Türen zu reparieren, Bilder einzurahmen oder kunstvolle Bleiverglasungen zu schaffen. Oft wird die Garmischerin nach Randalen und Glasbruch gerufen. „Das kommt durchaus vor, wenn jemand beispielsweise aus Wut oder angetrunken eine Glasscheibe zerhaut.“ Kein Wunder also, dass es einen typischen Tag in dem Sinne nicht gibt. Polka: „Das Leben eines Glasers ist täglich voller Überraschungen.“

Genau diesen Beruf zu erlernen, stand für die in Krün aufgewachsene Frau früh fest: „Ich wollte schon immer Handwerkerin werden, das war für mich von Klein auf an klar. In einem Büro oder einer Arztpraxis hätte ich es nie ausgehalten.“ Das wusste Susanne Polka schon als Kind, wenn sie



die gebräunten, kräftigen Arme, fasst sich kurz in die dicken, braunen Haare und hebt vorsichtig eine gläserne Skulptur vom Eisen verzierten Regal auf der Empore oberhalb der Werkstatt. Glaskunst ist zur zweiten Leidenschaft der Frau geworden, auch wenn die Zusatzausbildung mit Glas an sich nichts zu tun habe. „Es ging weniger um das Material, mehr um Optik, Form und Design. Wir bekamen Proportionen, farbliche Zusammenhänge, Zeichnungen und Schriften bis hin zur Kunstgeschichte vermittelt.“

Neben vielen kleinen und größeren Glaskunstwerken macht der sportlich trainierten Frau nach wie vor das Rahmen von Bildern besonders viel Spaß: „Glas hat mich vom Material her schon immer interessiert. Rahmen und Glas erfordern viel Geschicklichkeit, aber auch viel Gespür für Formen und Farben. Wenn man sehen kann, wie sich ein Bild zusammen mit Passepartout und unterschiedlich farbigen Rahmen verändern kann, ist das schon sehr beeindruckend.“

Gleichwohl liebt Susanne Polka nach wie vor die Arbeit mit Dübeln, Bormaschine und Wasserwaage: „Ich bin froh, wenn ich zwischendurch auf eine Baustelle gehen und etwas montieren kann, was dann am Ende einfach funktioniert und passt.“

Etliche Jahre körperlich harte Arbeit und schweres Tragen sind nicht ganz ohne Blessuren geblieben. So muss Susanne Polka immer wieder mal ihren Physiotherapeuten aufsuchen. „Ein paar Verschleißerscheinungen sind wahrscheinlich normal. Meine Schulter macht mir immer mal Sorgen, aber im Großen und Ganzen ist alles ganz in Ordnung.“

Das Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit hat sich nach insgesamt 18 Jahren Selbstständigkeit gut eingependelt. „Meine Hobbys und mein Mann sind mir auch sehr wichtig. Wenn es sein muss, höre ich bei schönem Wetter auch mal um 16 Uhr in der Werkstatt auf.“

Seit 22 Jahren ist Susanne Polka mit ihrem Franz verheiratet, der als Heizungsbauer im Ort arbeitet. So oft wie möglich ist sie mit dem Rad unterwegs – oder auch auf Skiern oder zu Skitouren in der hiesigen Bergwelt. Polka liebt ihre Heimat: „Mir gefällt alles, was von der Haustür weggeht.“ Der Handwerksmeisterin macht es Spaß, in der gewohnten Umgebung immer wieder etwas Neues zu entdecken: „Ich bin keine Wegfahrerin und werde es auch nie sein. Man kann hier so viel schöne Dinge unternehmen, ohne Hunderte von Kilometern zu fahren oder stundenlang im Stau zu stehen.“ (sc)

zum Arzt musste. Ursprünglich wollte sie allerdings Schreinerin werden.

„Ich wollte unbedingt auf die Schnitzschule gehen. Aber das klappte damals nicht und sollte wohl auch nicht sein.“ Die eisblauen Augen der jungen Frau strahlen bei der Erinnerung an die frühen Jahre ihrer Berufstätigkeit. Einen Betrieb zu finden, der die damals 16-Jährige einstellt, war extrem schwierig. Also begann Susanne Polka eine dreijährige Lehre als Glaserin. Das war vor mehr als 30 Jahren.

Als typischen Männerberuf sieht Susanne Polka ihre Arbeit nicht. Dennoch hänge die Härte der Arbeit natürlich davon ob,

Scheiben und Maschinen zu tragen, mit viel Schmutz konfrontiert zu werden und darüber hinaus im Winter bei extremer Kälte zu arbeiten“, ergänzt Polka. Die Arbeit mit den anderen Handwerkern hat ihr allerdings viel Spaß gemacht. „Die Männer waren immer freundlich und auch begeistert, wenn sie gesehen haben, dass ein Madl so etwas macht.“ Kein Wunder vermutlich, denn die Glasermeisterin hat gelernt, immer kräftig zuzupacken. „Ich habe mich nie hingestellt und Däumchen gedreht oder andere für mich arbeiten lassen. Ich habe immer meine Arbeit gemacht, und das hat eigentlich immer gepasst.“

**»Glas hat mich vom Material her schon immer interessiert. Rahmen und Glas erfordern viel Geschicklichkeit, aber auch viel Gespür für Formen und Farben.«**

SUSANNE POLKA

wie oft und welche Art von Arbeit auf den Baustellen gefordert sei. Ihre eigene Baustellentätigkeit hat sich in den vergangenen Jahren stark reduziert. Die Arbeit mit schweren Fensterscheiben, Verglasungen und anderen Innenarbeiten macht heute nur noch etwa ein Drittel der gesamten Arbeitszeit aus.

„Frauen machen die Arbeit oft eher noch besser als Männer, weil sie mehr Geduld und meist auch mehr Feingefühl haben. Trotzdem ist es gerade für Frauen kein leichter Job, die zum Teil extrem schweren

Als die Arbeit zunehmend mehr und die Freizeit immer weniger wurde, begann Susanne Polka nach und nach, ein wenig zu bremsen. „Nach all den Jahren schwerer körperlicher Arbeit wollte ich in mein berufliches Leben einen neuen Rhythmus hineinbringen.“ So entschied sich die Handwerkerin 14 Jahre nach ihrer Meisterprüfung für die zweijährige Zusatzausbildung „Gestalterin im Handwerk“ in München. Ein Jahr später absolvierte Polka noch einen Glasbläserkurs im Bayerischen Wald.

Susanne Polka streift sich das Shirt über

